

## Gebetsgruppengottesdienste für Juli / August 2021

<b>Gebetsgruppe St. Martin Schwyz</b> Klosterkirche St. Peter am Bach	<b>Donnerstag, 08. Juli 2021 - 12. August 2021</b> 14.30 - 15.30 Uhr Anbetung, 16.30 Rosenkranz, 17.00 Uhr <b>HI. Messe, im Anschl. Beichtgelegenheit</b>
<b>Gebetsgruppe St. Leodegar Luzern</b> Kapelle der Barmherzigen Brüder Maria Hilf, Pflegeheim Steinhof	<b>Samstag, 31. Juli 2021 - 28. August 2021</b> 13.30 Uhr Aussetzung, Rosenkranz, Beichte, <b>anschliessend HI. Messe</b>
<b>Gebetsgruppe Zürich</b> Pfarrkirche Herz-Jesu Wiedikon Gertrudstrasse 59	<b>Montag, Juli + August 2021 Sommerpause!</b> 18.00 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit, <b>18.30 Uhr HI. Messe und Anbetung</b>
<b>Gebetsgruppe Don Bosco</b> Pfarrkirche Turgi	<b>Donnerstag, 08. Juli 2021 - 12. August 2021</b> 14.00 - 14.40 Uhr Beichtgelegenheit <b>14.00 Uhr Rosenkranz</b> <b>14.45 Uhr HI. Messe und Anbetung</b>
<b>Gebetsgruppe Basel</b> Kapelle des Borromäums Byfangweg 6, 4051 Basel Tram Nr. 6 und 8	<b>Freitag, 09. Juli 2021 - August 2021?</b> 14.30 Uhr Rosenkranz 15.00 Uhr <b>HI. Messe, Aussetzung + Rosenkranz</b> (in der Kapelle des Borromäums gilt Maskenpflicht)
<b>Gebetsgruppe St. Michael Altendorf</b> Pfarrkirche	<b>Herz-Jesu-Freitag, 2. Juli 2021</b> 19.00 Uhr Sühnerosenkranz <b>19.30 Uhr HI. Messe und Anbetung</b>
<b>Gebetsgruppe K-TV</b>	<b>Freitag, 09. Juli 2021 - 13. August 2021</b> Beichtgelegenheit ab 17.50 Uhr, <b>19.00 Uhr HI. Messe</b>
<b>Gebetsgruppe Pater Pio</b> Dominikanerinnenkloster zum Englischen Gruss, Klosterstr. 2 A-6804 Feldkirch-Altenstadt	<b>Montag, 05. Juli 2021 - 02. August 2021</b> 18.30 Uhr Anbetung u. Beichtgelegenheit 19.00 Uhr Rosenkranz vor dem Allerheiligsten mit Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr <b>HI. Messe</b>
<b>Gebetsgruppe Pater Pio "St. Benedikt"</b> Pfarrkirche St. Johannes in Romanshorn	<b>Montag, 05. Juli 2021 - August 2021 Sommerpause!</b> 18.45 - 19.30 Uhr Rosenkranz; <b>Heilige Messe jeweils am ersten Donnerstag im Monat in der Wallfahrtskirche St. Pelagiberg: 19.00 Uhr Aussetzung und Rk, Beichtgelegenheit 19.30 Uhr Heilige Messe</b>

**Die angegebenen Exerzitien und Gottesdienste können aufgrund der Corona-Pandemie eventuell nicht stattfinden; über k-tv haben Sie aber ein reichliches Angebot an Vorträgen und vor allen an Heiligen Messen, [www.k-tv.org](http://www.k-tv.org)**

### Gebetsanliegen des Papstes (1.) und der Schweizer Bischöfe (2.) Juli 2021

1. Beten wir dafür, dass wir in sozialen, ökonomischen und politischen Konfliktsituationen mutig und leidenschaftlich am Aufbau von Dialog und Freundschaft mitwirken.
2. Wir danken Gott für Zeiten der Erholung, der Freizeit und der Ruhe. Wir beten für die Menschen, die in Arbeit und Freizeit ausbrennen und die Kraft zur Gestaltung des eigenen Lebens verlieren.

EINLADUNG AN DIE MITGLIEDER DER GEBETSGRUPPEN VON

# PATER PIO

1. Juli 2021

AZB 9200 Gossau

Herausgeber: Gebetsgruppen der  
Freunde Pater Pios

Nr. 07 55. Jahrgang



**Die Zwölf machten sich  
auf den Weg und riefen  
die Menschen zur Umkehr auf!**

Mk 6,12

## In diesem Rundbrief:

1. XIV. und XV. Sonntag im Jahreskreis B - Gedanken von Prof. Johannes Grohe

2. JULI: Die Stiftung der heiligen Beichte (Blut Christi) von Pfr. Paul Schuler

---

### Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab (Mk 6,3) – XIV. Sonntag, Lesejahr B, Prof. Johannes Grohe

Wenn jemand aus einem Dorf in die Nachrichten kommt, im Fernsehen zu sehen ist, Karriere macht, berühmt wird, dann freuen sich normalerweise Freunde und Verwandte. Die Nachbarn sind stolz: den kennen wir, das ist eine von uns, das ist eine Künstlerin, mit der ich auf die Schule gegangen bin; ein Fußballer, ein Politiker mit denen man aufgewachsen ist. Im Fall von Jesus von Nazareth scheint es anders zu sein. Er kommt in seine Heimatstadt Nazareth, und wird nicht gut aufgenommen. Warum?

Mag sein, dass Neid eine Rolle spielt. Was kann mir der schon sagen? Der hat doch die gleichen Lehrer gehabt wie ich. Vielleicht liegt es aber auch einfach daran, dass Gott durch Propheten eine Wahrheit übermitteln will – eine Botschaft, die eine Umkehr des Herzens erfordert. Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich. Du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott, der Herr vernimmt der Prophet Ezechiel als Auftrag des Herrn (Ez 2,4). Ob sie dann hören oder nicht ... sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war, heißt es dann im Anschluss (Ez, 2,5). Diese Aufgabe kommt nun jedem Christgläubigen zu: Das heilige Gottesvolk nimmt teil an dem prophetischen Amt Christi,

in der Verbreitung seines lebendigen Zeugnisses, vor allem durch ein Leben in Glauben und Liebe, hat das II. Vatikanische Konzil in Lumen Gentium in Erinnerung gerufen (LG 12). Da kann es also sein, dass ein gläubiger Christ auf Situationen trifft, in denen er mit seinem Vorbild und seinem Wort für die anderen eine Erinnerung, eine Einladung zur Umkehr bedeutet. Wie ist dann die Reaktion: Ablehnung? Gleichgültigkeit? – Jesus wunderte sich über ihren Unglauben – heißt es im heutigen Evangelium. Oder gar Wut? In der Parallelstelle bei Lukas heißt es gar: Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg (Lk 4,28-30). – Der Widerstand gehört durchaus zum Zeugnis dazu: bei den Propheten des Alten Bundes, bei Jesus Christus, bei jedem einzelnen Christen, im Leben der Kirche.

In der Osterzeit haben wir mehrfach das Wort Jesu im Gespräch mit den Emmaus-Jüngern gehört: Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen (Lk 24,26)? – und wie als

(Fortsetzung von Seite 5)

Herz-Jesu Fest gefeiert und uns vielleicht dabei an die Werke der Barmherzigkeit als Konkretisierung der Gottes- und Nächstenliebe erinnert. Neben den leiblichen Werken der Barmherzigkeit können wir auch mit geistlichen Werken helfen: diejenigen unterweisen, denen es an menschlicher und religiöser Bildung mangelt, einen guten Rat geben, wenn jemand im Zweifel ist, jemanden trösten, der einen besonderen Schicksalsschlag erlitten hat, der angesichts so vieler Probleme des Lebens den Lebensmut verloren hat... Für eine hochherzige Seele ist es immer ein Grund zu großer Freude, wenn ein Mensch an unserer Seite Frieden und Glück findet. Wir können alle mit Gebet, mit un-

serem Mitgefühl, mit ein wenig Mut wie die von Jesus ausgesandten Jünger den ein oder anderen Dämon der Entmutigung, der Verzweiflung, des fehlenden Glaubens an Gott, der törichten Abhängigkeit an eitle Dingen usw. verjagen. Es kommt auf einen Versuch an. Dann würde die Aussendung am Ende der Sonntagsmesse der Aussendung der Jünger ähneln. Der Schlussgruß *Ite in pace, glorificando vita vestra dominum* (Gehet in Frieden, verherrlicht den Herrn mit eurem Leben) bedeutet dann nicht nur das Ende der Messfeier – das tut er natürlich –, sondern er gibt uns auch einen Auftrag für den folgenden Tag oder die folgende Woche: Gottes Barmherzigkeit in der Welt gegenwärtig zu machen.

Prof. Johannes Grohe

### Exerzitenkurse 2021 im Kurhaus Marienburg, CH - 9225 St. Pelagiberg TG

25 % Ermässigung für Schüler  
und Studenten (mit Ausweis)

Anmeldung und Information unter:

Kurhaus Marienburg der Schwestern vom kostbaren Blut  
CH-9225 St. Pelagiberg (TG), Tel. 0041 (0) 71 433 11 66,  
info@kurhaus-marienburg.ch, www.kurhaus-marienburg.ch

#### Adressen für die An- bzw. Abmeldung des Gebetsgruppenbriefes:

**Schwyz:** Fam. Hans Schorno-Grossmann, Luzernerstr. 26, 6440 Brunnen, Tel. 041 820 20 78

**Luzern:** Frau Lucia Kempfer, Wegmatte 5, 6460 Altdorf, Tel. 041 871 24 82

**Zürich:** Frau Erika Stadler, Gertrudstr. 66, 8003 Zürich, Tel. 044 461 13 65

**Turgi:** Frau Marianne Baldinger-Lang, Degermoos 870, 5426 Lengnau, Tel. 056 241 10 21

**Basel:** Frau Gisela Rügsegger, Austr. 77, 4051 Basel, Tel. 061 271 69 73

**Altendorf:** Frau Adelina Wirth-Auf der Maur, Buobenhofstr. 27, 8852 Altendorf, Tel. 055 442 4093

**Romanshorn:** Fam. Gerhard Kuhn, Höhenweg 17, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 37 03

#### Impressum:

Einladung an die Mitglieder der Gebetsgruppen von PATER PIO

Nr. 07/2021 - Erscheint 12 mal pro Jahr - Herausgeber: Gebetsgruppen der Freunde Pater Pios

Redaktion: Pfarrer Paul Schuler, Flawilerstr. 70, 9200 Gossau / SG, Email: kephas@bluewin.ch

Neuanmeldungen für die Gebetsgruppen nehmen gerne entgegen:

Die regionalen Gebetsgruppenleiter (siehe obige Adressen)

## JULI: Die Stiftung der heiligen Beichte (Blut Christi)

Auf dem Kreuzweg und in Seinem Leiden ist der Zeitpunkt der Läuterung gekommen. Christus aber nimmt im Hinblick auf die Gnade des kommenden Kreuzes die Schuld der Sünder bereits während Seines irdischen Lebens auf sich. «Und wenn er ruft: Vater, warum hast du mich verlassen? und Mich dürstet!, dann sind auch diese Rufe ein Ausdruck seines übergrossen Bekenntnisses. Ausdruck der Übermacht der Sünde, die das durchtönende Darum ist auf sein fragendes Warum». Am Kreuz spricht Jesus auch die Lossprechungsworte zum gerechten Schächer, der sich seiner Schuld bewusst ist und den Heiland um ein Gedächtnis im Paradies bittet.

Der nachösterliche Erlöser wird schliesslich den Aposteln ausdrücklich die Vollmacht zu binden und zu lösen zusprechen. Diese ist aber immer schon in der Sendung und im Auftrag des göttlichen Sohnes enthalten, die sich in Einheit mit dem himmlischen Vater entfaltet. Der Empfang der Kommunion «kostet» den Menschen unendlich viel weniger als die Beichte; er ist wahrhaftig immer der Empfangende. Der Herr ist der Sich Schenkende, dessen Hingabe Ihm alles abverlangt – selbst das eigene Leben. Am Karfreitag steht der Beichtende nach dem Bekenntnis und noch vor der Lossprechung seiner Sünden. Die Folgen unseres Handelns sind sichtbar. Der Beichtvater übernimmt als Stellvertreter Gottes die Verantwort-

ung für die Sündenlast. Als erstes stiftet der Auferstandene die Vergebung der Sünden. Ohne diese gibt es keinen Frieden und auch keine Gerechtigkeit auf dieser Welt. Der Herr fragt die Apostel nicht. Er weiss um die Notwendigkeit des Auftrags an die Jünger: den Heiligen Geist zu empfangen und die Sünden zu vergeben. Die neue Vollmacht ist mit dem Empfang des Heiligen Geistes verknüpft.

«O liebster Jesus, denk ich dein,  
strömt Glück in meine Seele ein;  
doch meine höchste Freude ist,  
wenn du, o Jesus, bei mir bist.

Kein Lied so sehr zu Herzen dringt,  
kein Klang, kein Ton so lieblich  
klingt, kein Name bringt so reichen  
Lohn als Jesus Christus,  
Gottes Sohn.

Du tröstest den, der Busse tut,  
gibst dem, der bittet, neuen Mut;  
dich suchen nimmt von uns das  
Leid, dich finden, welche Seligkeit.

Kein Wort, o Jesu, würdig preist,  
die Güte, die du uns erweist. Nur  
wer sich ganz in dich versenkt,  
verspürt, was deine Liebe schenkt.

O Jesus, der uns Freude bringt, du  
Quell, aus dem uns Kraft ent-  
springt, Licht, das uns Gottes Liebe  
zeigt, die alles Sehnen übersteigt.

Du unser Glück in dieser Zeit, du  
Sonne unsrer Ewigkeit, in dir er-  
strahlt der Gottheit Schrein; lass  
uns mit dir verherrlicht sein».

Pfr. Paul Schuler

Echo die Ermahnung Paulus` und seines Begleiters Barnabas: als sie in der Stadt (Derbe) das Evangelium verkündet und viele Jünger gewonnen hatten, kehrten sie nach Lystra, Ikonien und Antiochien zurück, sie sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen (Apg. 14,21-22). – Was heisst in diesem Zusammenhang denn müssen? Mögliche Antworten sind: Gott nimmt auch den Widerstand in seinen Heilsplan mit hinein und: Gott hat offenbar, wie für seinen Sohn, so auch für den einzelnen Gläubigen und die Kirche, den Weg über das Leid zur Herrlichkeit der Auferstehung vorgesehen.

Die Apostel ließen sich jedenfalls durch den Widerstand nicht aufhalten, sondern setzen in Zuversicht und Freude den einmal eingeschlagenen Weg fort. Sie gingen weg vom Hohen Rat – heisst es nach einer der Vernehmungen durch die Anführer des Volkes – und freuten sich darüber, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erdulden. Und Tag für Tag lehrten sie unermüdet im Tempel und in den Häusern und verkündeten das Evangelium von Jesus dem Christus (Apg 5, 41-42). Ein anderes Beispiel, dass ich besonders eindrucksvoll finde: Paulus und Silas im Kerker von Philippi: Beschimpft, ausgepeitscht und vom Gefängniswärter in das innere Gefängnis geworfen und der Gefängniswärter schloss zur Sicherheit ihre Füße in einen Block. Und dann heisst es doch tatsächlich: Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder; und die Gefangenen hörten

ihnen zu (Apg. 16, 22-25). Sind die völlig durchgedreht? Nein! Es ist für Paulus und Silas ein Augenblick mystischer Vereinigung mit dem leidenden Christus. Daher die überströmende Freude – trotz allem.

Dieses Gesetz gilt auch für die Kirche von heute. Sie lebt nicht im jubelnden Hosianna, sondern hört eher das Geschrei des "Kreuzige ihn!" Wie sieht das in unserem persönlichen Leben aus, liebe Leser von Vatikan-News: Kenne ich den Widerspruch? Wenn Ja: das muss nicht notwendigerweise das Kreuz Christi sein; vielleicht liegt es einfach daran, dass wir in unserem Leben und Zeugnis negativ und lieblos auf die anderen wirken? Wenn Ja: weil ich abgelehnt werde, obwohl ich mich um Herzlichkeit und Verständnis bemühe? Dann kommt der Augenblick, dass wir unser Zeugnis in Gottes Hände legen: er weiss es zu fügen, dass unser Zeugnis nicht ins Leere geht. Und wenn es am Widerspruch mangelt, dann kann es natürlich sein, dass wir von lieben Menschen umgeben sind, mit denen wir das Leben und die Lehre Christi teilen? Aber es kann natürlich auch daran liegen, dass wir angepasst und allzu harmlos sind.

Gottes Heiliger Geist gebe uns die rechte Unterscheidung, damit wir mutig und kraftvoll am prophetischen Amt Christi teilhaben und dabei wie der Herr selbst sanftmütig und demütig von Herzen (Mt 11,29) sind.

Prof. Johannes Grohe

**Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf (Mk 6,12), XV. Sonntag, Lesejahr B,  
Prof. Johannes Grohe**

Jesus schickt seine Freunde aus, um als Zeugen von Gottes Güte aufzutreten. Er sendet sie, um jede Art von Krankheit und Gebrechen zu heilen, und er gibt ihnen Vollmacht über die Dämonen. Sie sollen auftreten wie er: einfach, arm, ganz auf ihre Sendung konzentriert: er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen (Mk 6,8-9). Die Jünger haben so gehandelt, und ihre Wirksamkeit war groß: Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie (Mk 6, 12-13). Als sie später zurückkommen, berichten sie beeindruckt und voll Freude, von dem, was sie erlebt haben. Bei Lukas heißt es: sie kehrten zurück und berichteten voll Freude: Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen (Lk 10, 17). Nun bestand ihre Sendung natürlich nicht darin, Jesu Namen wie eine magische Formel einzusetzen, sondern den Herrn selbst gegenwärtig zu machen. Sie haben ihn erlebt, wie er Anteil nahm, wenn er die Menschenmengen müde und erschöpft sah, wie Schafe ohne einen Hirten (vgl. Mk 6,34). Wer Jesus nahe kommt, lernt vom Meister die Barmherzigkeit, mit der er einen jeden behandelt, besonders die Armen, die Kranken, die Kinder und die reuigen Sünder. Das haben die Menschen

gespürt, zu denen die Jünger kamen, und genau das hat sich immer wieder dann ereignet, wenn sich im Laufe der Jahrhunderte Männer und Frauen aufgemacht haben, um den Menschen nichts anderes als Christus selbst zu bringen. Bekanntlich ist dies eines der Anliegen des Heiligen Vaters: Papst Franziskus wird seit Beginn seines Pontifikats nicht müde, immer wieder zum Aufbruch zu mahnen: zum uscite: Als der Heilige Geist auf die Apostel herabkommt, lässt er sie herausgehen aus dem Raum, in dem sie sich aus Furcht eingeschlossen hatten, er lässt sie aus sich selbst herausgehen, und er verwandelt sie in Verkündiger und Zeugen von "Gottes großen Taten" (Audienz vom 22. Mai 2013).

Nun sollte sich die Szene der Aussendung, die uns das heutige Evangelium vor Augen führt, in unserem Leben wiederholen. Wir sind es, die in die Gegenwart des Herrn gerufen werden – ein jeder persönlich, mit seinem Namen – um von Jesus zu lernen, ein offenes Herz für die Nöte der Menschen zu haben, und dann zu ihnen aufzubrechen.

Niemand sollte einwenden, er sei auf diese Aufgabe nicht vorbereitet: ähnlich wie es Amos bezeugt: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter, und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel! (Am 7, 14-15). Worte, die sich jemand zu eigen machen

und sagen könnte: "Ich ein Apostel? – Ich widme mich meinem Beruf, und es gibt niemanden in meiner Familie, der eine geistliche Berufung hat, Priester oder Ordensfrau, niemanden, der Katechet ist oder Mitarbeiter in einer kirchlichen Struktur" oder so ähnlich. Aber war es nicht von Anfang an in der Kirche so, dass das Evangelium von jedem weitergegeben wurde: Männer und Frauen, jung und alt und in den unterschiedlichsten Berufen: Haben nicht gerade die Menschen unterwegs damals die Frohe Botschaft in der ganzen damals bekannten Welt verbreitet: Missionare die reisten, und Reisende, die missionierten, weil sie das, was sie empfangen hatten, nicht für sich behalten konnten. Beim unvergessenen Weltjugendtag in Köln 2005 rief Papst Benedikt den Jugendlichen zu: Wer Christus entdeckt hat, muss andere zu ihm führen. Eine große Freude kann man nicht für sich selbst behalten. Man muss sie weitergeben. Heute gibt es in großen Teilen der Welt eine merkwürdige Gottvergessenheit. Es scheint auch ohne ihn zu gehen. Aber zugleich gibt es auch ein Gefühl der Frustration, der Unzufriedenheit an allem und mit allem: Das kann doch nicht das Leben sein! (Predigt auf dem Marienfeld, 21. August 2005).

Man möchte der Kirche heute wünschen, dass sich wirklich alle an der Verkündigung des Wortes beteiligen: Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst, heißt es in Lumen Gentium. Und weiter: Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt. Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhält-

nissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann (LG 33). Harrt nicht diese wichtige Aussage des II. Vatikanums gerade heute einer beherzten Umsetzung? Manchmal hat man den Eindruck, dass Glieder der Kirche sich mehr um ein Amt in der Kirche sorgen, als den Auftrag wahrzunehmen, der ihnen bereits zukommt. Bereits zukommt, weil der Herr einen jeden von uns aussendet – und wie wir mit dem Epheserbrief sagen können – uns seit aller Ewigkeit dazu berufen hat: "Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel, denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen."

Wenn wir bereit sind, hinausgehen und die frohe Überzeugung, Kinder Gottes zu sein, mit anderen teilen, können wir vielen eine Hilfe sein. Vielleicht entdecken wir in der eigenen Familie, dass ein Kind, ein Verwandter, Zweifel an seinem Glauben hat, und wir geben – trotz unserer eigenen Unzulänglichkeiten – einen guten Rat. Wenn wir das tun, begreifen wir in Zeiten nicht geringer Unsicherheit in der Lehre deutlicher die Notwendigkeit einer besseren religiösen Bildung und die Notwendigkeit, jede apostolische Sendung mit dem Gebet zu begleiten.

Vor einigen Wochen haben wir das

(Fortsetzung auf Seite 7)